

und Unechtheit, über den Styl, die Schrift, Siegelung etc. vorfand, legte er stets, mit Hinblick auf seinen grossen Meister Mabillon, im obigen Manuscripte nieder. Dasselbe gehörte einst der Zaluskischen Bibliothek an, welche früher in Warschau aufgestellt, im Jahre 1795 nach St. Petersburg kam. Ob die erwähnte Schrift irgendwo benützt wurde, weiss ich nicht; doch das weiss ich, dass sie wert ist, fleissig studirt zu werden. Antonio Bremond starb im 64. Lebensjahre am 11. Juni 1755.

Dr. B. Dudík.

I. O. G. D.

Ein Benedictinerbuch,

von Sebastian Brunner. Würzburg. Verlag von Leo Woerl.

Aus Anlass der Jubelfeier des Benedictiner-Ordens hat die um Förderung der katholischen Literatur hoch verdiente Verlagshandlung Woerl in Würzburg ein „Benedictinerbuch“ erscheinen lassen, mit dessen Abfassung sie den rühmlichst bekannten Altmeister der katholischen Publicisten in Oesterreich, P. T. Prälaten Dr. Sebastian Brunner, betraut hat. Das Werk gliedert sich in zwei Theile, deren erster, nach einigen einleitenden Worten, in welchen Dr. Brunner die Entstehungsgeschichte des Buches schildert, einen kurzen aber trefflichen Ueberblick über das Wirken des Ordens gibt. An denselben reiht sich die Aufzählung der in dem vorletzten Decennium des abgelaufenen Jahrhunderts in den österreichischen Erblanden dem Geiste der „Aufklärung“ zum Opfer gefallenen Herren- und Frauenstifte unter Beifügung einer kurzen Skizze der Geschichte eines jeden dieser Klöster an. Entsprechen zwar mehrere dieser Skizzen dem Stande der heutigen Forschungen nicht, so bringen sie doch im Allgemeinen manche dankenswerte Nachricht; besonders gilt dies von dem Abrisse der Geschichte des uralten Stiftes Mehrerau in Vorarlberg. Hierauf werden die einst in Böhmen, Mähren und Schlesien bestandenen Ordenshäuser nach dem Cataloge der Erzabtei Břevnov-Braunau aufgeführt, worauf ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der im Jahre 1734 noch bestandenen Herren- und Frauenstifte in Deutschland und der Schweiz folgt, das manch schmerzlichen Gedanken in dem Leser wachruft. Mit dem Abschnitte über die Verwendung des eingezogenen Klostergrundes, die uns Brunner mit kurzen aber markirten Worten schildert, schliesst der erste Theil oder die Einleitung des trefflichen Buches. Der zweite enthält die alphabetische Ordnung der Geschichte der noch bestehenden Herrenklöster des Ordens, die meist von einem Mitgliede des betreffenden Stiftes bearbeitet wurde. Es würde den uns zugestandenen Raum weit überschreiten, wollten wir auf Einzelnes hiebei eingehen; wir überlassen es dem Leser, sich über das Wirken dieser Abteien ein Urtheil zu bilden, sind aber überzeugt, dass, Dank dieser trefflichen, auf Quellenstudien beruhenden Arbeiten, dasselbe für den Orden S. Benedictis in

Oesterreich-Ungarn nur günstig lauten wird. Und dieses Urtheil wird auch nicht minder ehrenvoll über die Frauenklöster in Oesterreich und die Abteien der Schweiz und Baierns ausfallen, welche ja, wie die nach den besten Quellen bearbeiteten historischen Skizzen derselben beweisen, ebenso hoch stets die alte Ordensdevise „Ora et labora“ gehalten haben und noch halten.

Was die äussere Ausstattung des Buches anbelangt, so wagt Referent nicht zu entscheiden, ob dieselbe eine dem Inhalte und Titel des Werkes entsprechende ist und will nur zum Schlusse noch bemerken, dass die den einzelnen Stiften beigegebenen Abbildungen, sowie die Karte im Grossen und Ganzen als gelungen zu bezeichnen sind. Φ.

Zur Geschichte von Geras und Pernek,

von Dr. Berthold Hoffer. Wien. Greiner's Neffe W. Herbeck 1880.

Das angezeigte Buch, eine fleissige Arbeit des Capitularen und Professors Dr. Berthold Hoffer von Melk, erschien zur Feier des 14. Säcularfestes unseres grossen Ordensstifters, dem sie auch geweiht ist. Der gelehrte Verfasser erzählt auf Grund genauesten Quellenstudiums die Gründung des Prämonstratenser-Stiftes in der Diöcese St. Pölten in Nieder-Oesterreich durch den edlen Herrn Ludwig von Pernegg um 1159 und schildert an der Hand von ungedruckten und gedruckten Documenten und Quellen das wechselvolle Geschick dieses alten Hauses in lebendiger Weise bis zur Wende des 18. Jahrhunderts. An die interessante Geschichte von Geras knüpft er dann die seines Nachbarstiftes Pernek, das als Frauenkloster dieses Ordens später als Geras, um 1180, entstand und sich als solches unter der Leitung von Pröpsten, die meist der Canonie Geras entnommen waren, bis 1565 erhalten hat, in welchem Jahre die letzte Bewohnerin desselben starb. An die Stelle der Canonissinen traten von da ab Canoniker, die unter eigenen Prälaten bis 1783 eifrigst und thätigst wirkend fortbestanden, in diesem Jahre aber der Säcularisation zum Opfer fielen und mit Geras vereinigt wurden. Das Buch, äusserst splendid und elegant ausgestattet, ist ein wertvoller Baustein zur Geschichte des Landes Nieder-Oesterreich und dürfte unter den Festschriften der Jubelfeier einen hervorragenden Platz einnehmen. Φ.

Das Benedictinerstift St. Paul in Kärnten,

von Edmund Aelschker. Klagenfurt, von Kleinmayr.

Nach einer kurzen, das Wirken des Benedictiner-Ordens besprechenden, Einleitung schildert der Verfasser die Kirche und das Gebäude der altersgrauen Abtei St. Paul in Kärnten, erzählt dann in gedrängter Weise die Geschichte dieses um die Cultur des schönen Alpenlandes Ca-